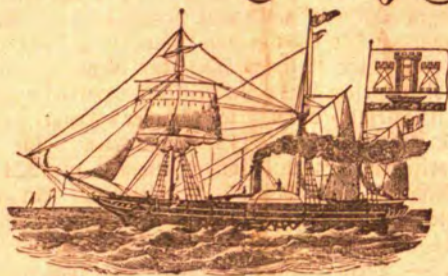


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“



Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3/4 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden für den Raum einer Corpuß-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Fetitzelle 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Beleg-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 258.

Memel, Sonntag, den 3. November.

1878.

Tages-Chronik.

Den 4., Abends 8 Uhr, im Victoria-Saale wissenschaftlicher Vortrag.

Arbeit und Arbeiter.

I. Arbeit.

Unter Arbeit verstehen wir den vorteilhaften Gebrauch, welchen wir von unserer Kraft machen, selbstverständlich auf ehrliche und sittliche Weise. Alle Arbeit hat einen doppelten Zweck, entweder einen instruktiven oder einen productiven und dient also entweder zur Ausbildung oder zur Hervorbringung. Die Arbeit zur Ausbildung müssen wir mitrechnen unter den Begriff Arbeit, denn ohne Ausbildung keine Hervorbringung, ohne Instruktion keine Produktion. Selbst der geringste Handwerker, ja selbst der gewöhnliche tagelöhnernde und handlangende Arbeiter bedarf einer gewissen vorbildenden Arbeit, um sich zur Hervorbringung oder Verrichtung tauglicher zu machen.

Je höher die Berufsarbeit, um so größer und ausgedehnter die Ausbildungsarbeit. Und selbst, wenn wir zur Berufsarbeit bereits vorgeschritten sind, darf die Ausbildungsarbeit doch nicht aufhören, weil wir eigentlich niemals auslernen. Es wird kein Meister geboren — es stirbt aber auch keiner, weil der Mensch sein Leben lang lernen kann, ohne jemals die höchste Vollendung der Meisterschaft zu erreichen. Es gibt auch eine Ausbildungsarbeit, die gar keinen bestimmten Zweck hat, die Selbstzucht ist. Es ist die Arbeit an unserer inneren Ausbildung, eine Arbeit, die auch eine unendliche ist, weil wir damit auch niemals zu Ende kommen können.

Aus dem Gesagten mag ersichtlich werden, wie weit sich das Arbeitsfeld der Menschen erstreckt, sowie auch, daß ein Unterschied zwischen leiblicher und geistiger Arbeit nicht wohl statthaft. Es gibt keine absolut leibliche Arbeit, sie ist immer mit geistiger Ueberlegung, es gibt auch keine absolut geistige Arbeit, sie ist immer mit leiblicher Anstrengung verbunden; es gibt auch keine Abstufungen in der Arbeit, eine ist notwendig und so ehrenwerth wie die andere. — Es gibt keine Abstufungen in der Arbeit. Alle Arbeiten müssen als auf gleicher Stufe stehend betrachtet werden, wohl aber giebt es Abstufungen im Berufe. Und zwar muß derjenige Beruf, ohne alle Frage, als der höhere betrachtet werden, welcher die meiste vorbereitende Arbeit erfordert, der das höhere Maß von Wissen und Fertigkeiten voraussetzt und auch besitzt. Stehen die Menschen also auch vermöge ihrer Berufsarten immer einer über den andern, die Arbeit, vorzüglich aber die gemeinsame Arbeit an dem einen gemeinsamen Zweck der Verbesserung und Bereicherung, der Förderung und Erhaltung der menschlichen Gesellschaft macht alle gleich.

Das ist denn auch der Zweck aller Arbeit: Förderung und Erhaltung der menschlichen Gesellschaft. Diesem Zwecke dient jede Arbeit, geistige und leibliche, instructive und productive, ausbildende und hervorbringende Arbeit. Und wie macht sie das? Sie erzeugt die Bedürfnisse, welche der Einzelmensch sowohl wie die Gesamtheit zur Erhaltung des Leibes wie des Geistes notwendig hat. Seien es nun die Bedürfnisse des Nothwendigen, Nützlichen und Angenehmen, welche das leibliche Leben beansprucht; seien es die Bedürfnisse des Wahren, Guten und Schönen, welche zum geistigen Leben gehören — sie alle sind die Früchte unserer Arbeit.

Im Vorhergehenden haben wir die Arbeit uns angesehen vom rein humanistischen Standpunkte, von allgemein menschlicher Seite. Wenn man im Leben jedoch von Arbeit zu reden pflegt, so meint man Arbeit im volkswirtschaftlichen Sinne, vom Standpunkte der Nationalökonomie. Die Volkswirtschaftslehre oder Nationalökonomie ist die Lehre von der Erhaltung, Gestaltung und Entfaltung des Volksvermögens oder des Nationalreichthums. Daß die Arbeit hierbei eine sehr große Rolle spielt, ist ohne Weiteres klar, soll sie doch nach den meisten Nationalökonomien die einzige und alleinige Quelle alles Wertes und demgemäß auch alles Volkreichthums sein. Ist doch diese Lehre so tief in das Volk ein-

gedrungen, daß die meisten Menschen dieselbe als unumstößliche Wahrheit prüfunglos hinnehmen.

Es giebt nämlich vorzugsweise drei verschiedene Ansichten in Bezug auf die Entstehung der Werthe oder des Volkreichthums. Die Einen sagen, die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums; es ist dieses das physische oder Agrarsystem, welches von dem Franzosen Quesnoy zuerst ausgebildet wurde. Die Dritten endlich sagen, der Handel ist die Quelle alles Nationalreichthums; dieses ist das merkantilistische System, das älteste und vorzugsweise in Deutschland in den beiden verflochtenen Jahrhunderten geltende System. Sein Hauptanhänger ist bei uns kein geringerer als Friedrich der Große, der demselben die eifrigste Pflege angedeihen ließ.

Unter diesen Systemen hat das Arbeits- oder Industriensystem die meisten Anhänger, ja es hatte sich mit der Zeit zur Alleinherrschaft aufgeschwungen, daher ist es gekommen, daß es sowohl auf dem theoretischen, wie auch auf dem praktischen Gebiete so ungeheure Verheerungen anrichtet gekonnt hat. Arbeit, Industrie! das war das Feldgeschrei in dem großen Kampfe der Interessen; und so stürzten wir, ohne uns umzusehen, fort, bis wir am Abgrund standen und dann schandernd uns zurückwandten. Alle möglichen und unmöglichen Industrien wurden in's Leben gerufen, ihre Ausbeute als unerlöschlich angegeben. Werthzeichen, im gewöhnlichen Leben Actien genannt, in unbegrenzter Anzahl auf diese, vielleicht gar nicht einmal vorhandenen Industrien, wurden in den Verkehr gebracht. So haben wir es getrieben, bis das Schwindelgebäude zusammenkrachte und wir mit aller unserer Industrie den Bankrott erklären mußten.

Noch viel schlimmer erging es uns mit dem Feldgeschrei: „Arbeit.“ Mit diesem Feldgeschrei haben wir die Sozialdemokratie ins Leben gerufen. Ist die Arbeit die alleinige Werthschöpferin, so hat das Gothaer Programm der Sozialdemokratie Recht, wenn es sagt: „Die Arbeit ist die Quelle alles Reichthums und aller Kultur, und da allgemeine nutzbringende Arbeit nur durch die Gesellschaft möglich ist, so gehört der Gesellschaft, das heißt allen ihren Gliedern, das gesammte Arbeitsproduct, bei allgemeiner Arbeitspflicht, nach gleichem Rechte, Jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen. In der heutigen Gesellschaft sind die Arbeitsmittel Monopol der Kapitalistenklasse; die hierdurch bedingte Abhängigkeit der Arbeiterklasse ist die Ursache des Elends und der Knechtschaft in allen Formen. Die Befreiung der Arbeit erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit mit gemeinnütziger Verwendung und gerechter Vertheilung des Arbeitsertrags.“

Das also ist die logische unabwehrbare Konsequenz unserer Proklamirung der Arbeit als die Mutter aller Werthe und alles Reichthums. Nicht bloß der Socialismus, sondern der boare und klare Communismus liegt in den angeführten Worten ausgesprochen. Allein das ganze Arbeits- oder Industriensystem beruht auf falschen Voraussetzungen, wie wir in einem späteren Artikel darthun werden.

Politische Uebersticht.

r. Memel, den 2. November.

Der 8. Deutsche Handelstag hat seine Beratungen beendet. Sein positiver Beschluß war der Protest gegen das Tabakmonopol. In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich derselbe mit einem Antrage Vertelmann, Bued, Möller, Hesterberg auf Abänderung der Statuten des Deutschen Handelstages. Derselbe geht darauf hinaus, die Unzulänglichkeit der jetzigen Organisation des Deutschen Handelstages zu beseitigen, und an Stelle derselben einen Deutschen Handels- und Gewerbe-Rath zu setzen. — In der Debatte über diesen Antrag sprechen fast sämtliche Redner gegen denselben. Der Handelstag habe auch in seiner jetzigen Organisation Anregendes und Ersprießliches geleistet. Der Wunsch nach einer Reform sei wiederholt laut geworden; dasselbe werde aber auch

der Fall sein, wenn die vorgeschlagene Organisation zur Thatsache würde. Unter lebhafter Zustimmung der auch heute sehr zahlreich besuchten Versammlung richtet Geh. Commerzienrath Jaffé-Posen an die Delegirten die Bitte, den Bestand des Handelstages in irgend einer Form zu erhalten. Auf den Vorschlag des Herrn Commerzienrath Baare-Bochum wurde beschloffen, die ganze Angelegenheit zu vertagen, d. h. sie von der Tagesordnung abzusetzen.

Noch also steht England allein in seinem Vorgehen, Rußland an die pflichtschuldige genaue Ausführung des Berliner Vertrages zu mahnen. Das Englische Regierungsorgan Standard kann dabei sein Erstaunen darüber nicht zurückhalten, daß die Signatarmächte nicht den Augenblick für gekommen erachten, eine ähnliche Note an Rußland zu richten. „Vom Fürsten Bismarck“ — sagt das Blatt — „kann wahrscheinlich in dieser Beziehung nichts gehofft werden. Aber Oesterreich ist sicherlich nicht unempfindlich gegen die Gefahren, welche zu erwarten stehen, wenn Rußland die Schranken mißachtet, welche ihm betreffs der Occupation Türkischen Gebietes durch den Berliner Vertrag gezogen werden. Frankreich wird ohne Zweifel gegen die einem von ihm unterzeichneten Vertrage angethane Gewalt protestiren. Es wäre aber Englands Sache, in dieser Angelegenheit Schritte zu thun, und sogar allein vorzugehen, wenn auch keine andere Macht ihre Mitwirkung befhätigt.“ Soweit das Englische Blatt. Es trägt der bedenklichen Thatsache keine Rechnung, daß es auf dem Berliner Congreß von den theilnehmenden Mächten abgelehnt wurde, eine Ausführung ihrer Beschlüsse durch irgend welche collective Verbindlichkeit zu garantiren. Das Schiffslein des Berliner Friedens wurde damit vom Hause aus led in See gelassen, auf gut Glück und auf alle Fährlichkeit hin. Das Wort behält noch immer Recht: „Es giebt kein Europa mehr.“ Europa ist bis zur Stunde den Gegenbeweis schuldig geblieben.

Sir Austin Layard verläßt nun, allen Dementis zum Troß, dennoch Constantinopel für einige Zeit, um den Ministern in London vollen Rapport über seine Erfahrungen und Wahrnehmungen abzustatten. In einer Londoner Meldung heißt es: „Mr. Mallet, der erste Botschafts-Sekretär, welcher im Begriff stand, seinen üblichen Urlaub zu nehmen, wird während des Aufenthaltes seines Vorgesetzten in London auf seinem Posten verbleiben. Die Dauer des Aufenthaltes Sir Henry Layard's in London ist nicht festgesetzt; man bedarf deshalb seines Rathes bezüglich verschiedener wichtiger Fragen der Orient-Politik der Regierung. Es wird daher angenommen, daß seine Anwesenheit in London von einiger Dauer sein werde, umso mehr, als der Botschafter auch Privat-Angelegenheiten daselbst zu ordnen hat.“

Die allmählig aus den Französischen Departements in Paris eintreffenden Nachrichten über den Ausfall der Delegirtenwahlen lauten für die Republik täglich günstiger. Wie man uns aus der Französischen Hauptstadt telegraphirt, haben vierzehn früher reaktionäre Departements republikanische Wahlmänner-Majoritäten gewählt, was die Republikaner zu der Hoffnung berechtigt, daß sie im Senate bis heute 28 Sitze gewonnen haben. Da überhaupt nur 75 Senatoren zu wählen sind, so dürfte die Prophezeiung Gambetta's, daß die Republikaner im Senate über eine Majorität von mindestens 20 Stimmen verfügen werden, nicht nur in Erfüllung gehen, sondern diese Majorität noch viel stärker werden.

Die Oesterreichische Ministerkrise schwebt. Aus den Erklärungen Preiß geht hervor, daß die Regierung sich in keiner Weise und bezüglich keines ihrer Schritte sich der Verantwortlichkeit vor dem Parlamente entschlagen will und nur die einzige und gewiß berechtigte Forderung stellt, daß über die große Streitfrage, die Occupationspolitik und deren Konsequenz: die verlangte Creditbewilligung, nicht früher abgeurtheilt werde, bevor nicht die in erster Linie angegriffene Partei, das Auswärtige Amt, vor dem zuständigen Forum der Delegationen gehört worden.

Im Vatikan wird jede Aenderung in der politischen Situation aufmerksam verfolgt und ausgebeutet. So hoffen die Amerikaner in Folge der Niederlage der Schweizerischen Radikalen die Herstellung des kirchlichen Friedens

zwischen Rom und der Schweiz anbahnen zu können. Schon rath das päpstliche Hauptorgan angesichts des Entwurfs wegen Erweiterung des Wahlrechts den vatikanischen Katholiken, sich an den Wahlen zu betheiligen.

Es hat denn doch nunmehr den Anschein, als werde die **Afghanische Frage** von der Tagesordnung abgesetzt. Nach neuesten Depeschen aus Indien will die dortige Regierung noch einmal einen Sendboten an Schir Ali schicken, gleichzeitig mit einer Warn-Epistel, in welcher der Emir auf die bösen Folgen aufmerksam gemacht wird, welche aus seiner unfreundlichen Haltung gegen England für ihn erwachsen könnten. Man erkennt wohl in diesem Schritte das Mißtrauen Englands gegen die Politik Rußlands, welche darauf gerichtet ist, den Nebenbuhler fern in Asien in zeit- und kraftraubende Händel verwickelt zu sehen, um desto weniger gestört zu sein, wenn es sich um kühne Griffe im Europäischen Orient handeln wird.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 31. Oktober. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang des Kaisers bei dessen Anfangs-Dezember erwarteten Rückkehr nach Berlin nehmen immer größere Dimensionen an. In fast allen Berliner Bezirksvereinen sind diese Gegenstand eingehender Berathungen gewesen und überall ist die erfreuliche Thatsache konstatiert worden, daß das wärmste Interesse für einen glänzenden Empfang des Kaisers sich allseitig kundgegeben hat. Selbstverständlich wird man sein Augenmerk vorzugsweise auf eine besonders glänzende Ausschmückung derjenigen Stadttheile zu richten suchen, durch welche der Kaiser seinen Einzug in die Reichshauptstadt halten wird; aber auch die übrigen Stadttheile werden nicht zurückbleiben, um auch ihrerseits den Gefühlen der Dankbarkeit für die glückliche Errettung des Kaisers aus Mörderhänden gebührenden Ausdruck zu geben. Nach Allem, was darüber verlautet, wird Berlin an dem Tage der Rückkehr des Kaisers sein bestes Festgewand anlegen. Das Brandenburger Thor wird voraussichtlich eine besonders würdige Dekoration erhalten; desgleichen wird der ganze Straßentheil vom Brandenburger Thor bis zum Palais des Kaisers eine dekorative Ausschmückung erhalten, die am Denkmal Friedrich des Großen einen besonders glänzenden Abschluß finden dürfte. Die Zeit drängt eben nicht und läßt es sich daher erwarten, daß gerade die dekorative Ausschmückung der Straßen in möglichst künstlicher Vollendung, wie wir das bei dem Einzug der Truppen im Jahre 1871 gesehen, zur Ausführung gelangen wird. Besonders glanzvoll verspricht die für den Abend des Einzuges in Aussicht genommene Illumination zu werden, die sich diesmal nicht bloß auf die Hauptstraßen der Stadt, sondern auch auf die ferngelegenen erstrecken dürfte. Dieselbe soll eine möglichst allgemeine sein und ist von den betreffenden Comité's der Bezirke derselben den armen Bezirksbewohnern die Möglichkeit zu gewähren, sich an der Illumination ebenfalls zu betheiligen. Kurz man ist allenthalben bemüht, dem Kaiser bei seiner Rückkehr in die Reichshauptstadt einen Empfang zu bereiten, der ihm wenigstens zum Theil vergessen machen soll, welches schweres Leid ihm ruchlose Dämonen in derselben Stadt noch vor wenigen Monaten zum Entsetzen der ganzen gestirnten Welt zugefügt haben.

Dem Reichstage soll in seiner Frühjahrs-session nun bestimmt der Gesetzentwurf über den Schutz nützlicher Vogelarten zur Beschlußfassung zugehen. Bekanntlich hat dieser Gegenstand schon einmal den Reichstag vorübergehend beschäftigt. Der damals vom Abg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg eingebrachte Antrag auf Erlass eines solchen Gesetzes fand zwar auf allen Seiten des Hauses die wärmste Unterstützung, doch gelangte der Antragsteller selbst sehr bald zu der Ueberzeugung, daß ein solches Gesetz, wenn es wirksam sein sollte, eine möglichst internationale Grundlage haben müsse. Inzwischen haben auch, wie verlautet, Verhandlungen darüber, namentlich mit den Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens, stattgefunden, ohne daß dieselben bis jetzt zu einem definitiven Abschluß gelangt wären. Wie es scheint, will man jetzt zunächst durch Reichsgesetz die Angelegenheit für die sämtlichen Deutschen Staaten regeln, und erst auf Grund desselben mit den oben genannten Staaten in nochmalige Verhandlung eintreten, deren Zweck zunächst der sein dürfte, um zu einem Anschluß an den zwischen Oesterreich und Italien bereits bestehenden internationalen Vertrag zu gelangen.

Frankreich.

kl. Paris, 30. Oktober. Die diesmalige Wiedereröffnung der Kammern wurde nicht wie die im vergangenen Jahre von Mißtrauen und Befürchtungen begrüßt. Das Land und dessen Vertreter sind beruhigt. Ein Gefühl der Sicherheit herrscht überall, kein Zweifel an die Dauer der gegenwärtigen Regierungsform findet Raum, und das Cabinet steht all' den Drohungen, den angekündigten Interpellationen, mit welchen die reaktionäre Partei es erschrecken und ängstigen will, ohne Sorge entgegen. Soweit die Ergebnisse der Delegirtenwahlen für den Senat, die sich auf mehr als 15,000 Gemeinden erstrecken, vorliegen, sind sie der Sache der Republik außerordentlich günstig. In dem gestern unter Vorsitz des Marschall-Präsidenten abgehaltenen Ministerrath unterzeichnete der Marschall eine Präsektionsbewegung, die eine große Anzahl von Ernennungen und Versetzungen umfaßt. Die Budgetcommission hat trotz ihres Eifers

und ihres unausgesetzten Fleißes noch einen großen Theil der ihr vorgelegten Berichte zu prüfen. Die Erledigung derselben wird kaum vor dem 15. November beendet sein. Die Senatoren der konservativen Partei haben beschlossen im Namen der konservativen Majorität des Oberhauses an die Senatorenwähler ein Manifest zu erlassen.

In der am Montag stattgehabten Sitzung der Deputirten-Kammer hat der Unterrichtsminister Bardoux eine Liste der in Frankreich existirenden autorisirten und nichtautorisirten religiösen Körperschaften vorgelegt. Die Eröffnungen Bardoux' sind ganz geeignet, jene abernen Verleumdungen der reactionären Journale zu widerlegen, denen zufolge die Religion von der Republik verfolgt würde. Nach diesem Ausweise bestehen nämlich in Frankreich fünf gesetzlich autorisirte Männer-Congregationen mit 115 Anstalten und 2418 Mitgliedern. Die Zahl der autorisirten Frauen-Congregationen ist 224 mit 2450 Anstalten und 93,215 Mitgliedern. An nichtautorisirten Gemeinschaften giebt es 384 Männeranstalten mit 7444 und 602 Frauenanstalten mit 14,000 Mitgliedern. — Diese Vorlage Bardoux' hat auch in republikanischen Kreisen die größte Befriedigung hervorgerufen und wurde in der Kammer mit lautem Beifalle angenommen.

Türkei.

Daß die Antwort des Fürsten Lobanoff keine Befriedigung bei der Pforte erregen konnte, war vorauszusehen. Schon erklärten die Türkischen Organe, daß ihre Regierung in der Lage sei, den Beweis zu liefern, daß Rußland seine Hand in dem Großbulgarischen Aufstand habe. In welchen Beziehungen die Russen zu dem letzteren stehen, ist noch keineswegs aufgeklärt. Gewiß ist nur, daß sie den Zeitpunkt gekommen erachten, eine durchgreifende Lösung der Orientverwickelung anzustreben. In dieser Richtung wäre die mehrfach aufgetauchte Meldung, Rußland strebe einen förmlichen Besitzwechsel in Bulgarien an, nicht unwahrscheinlich. Derselbe würde darauf hinauslaufen, Bulgarien in die von den Türkischen Flüchtlingen, die auf wiederholte Aufforderung nicht zurückgekehrt seien, unbesetzt gehaltenen Güter einzusetzen. Die Lösung wäre radical, aber einmal wird der Augenblick kommen, wo eine solche nicht umgangen werden kann.

Asien.

Nach den neuesten Indischen Berichten sind die Engländer mit den Vorbereitungen zum Afghanischen Feldzuge nahezu fertig. Welche Dimensionen dieselben annehmen, geht daraus hervor, daß allein für die Colonne im Churumthale 10,000 Kameele erforderlich sind. Der Emir scheint Kandahar aufgeben und sich bis auf's äußerste in Kabul vertheidigen zu wollen. Er rechnet auf russische Hilfe. Friede sei nicht mehr möglich. Zwischen Kohat und Thull werde ein Feldtelegraph angelegt, die ersten 25 Englischen Meilen seien schon in Thätigkeit. Die Afridis im Kohat-Passe seien völlig ruhig und die Verbindung von Kohat und Peshawar ungestört. Mehrere erklärten es für höchst wünschenswerth, daß jetzt, wo ein erster Indischer Krieg drohe, Englische Truppen zur Unterstützung Indiens entsandt würden, wie vor einiger Zeit die Indischen nach Malta zogen. Bis jetzt sei die politische Atmosphäre höchlichst befriedigend, der Nawab von Bhamulpore habe nicht nur seine Truppen, sondern alle seine Hilfsmittel zur Verfügung gestellt und wolle selbst ins Feld ziehen. Unsere Correspondenz hält übrigens an seiner Ansicht fest, daß kein Winterfeldzug unternommen werde, es sei denn, daß von England Gegenbefehle kommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. November. Die Nachricht des „Janfulla“ vom Winteraufenthalte Kaiser Wilhelm's in Sorrent ist falsch. Selbst die ärztlich angerathene Ueberwinterung in Oberitalien wurde aufgegeben. — Die Plenarsitzung des Bundesraths, auf deren Tagesordnung u. A. auch der Entwurf einer Geschäftsordnung für die Reichs-Beschwerde-Commission steht, findet heute, Freitag, statt. — Nun sind die Lassalle'schen Schriften doch noch nachträglich verboten worden. Nicht weniger als zwei volle Spalten des „Reichsanzeigers“ füllen die neuesten Bekanntmachungen über aufgelöste Vereine, verbotene Zeitungen und Druckschriften. Verboten sind u. A. die folgenden Lassalle'schen Schriften: „Zur Arbeiterfrage“, „An die Arbeiter Berlins“, „Offenes Antwortschreiben“, „Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordneten-tag“, „Arbeiter-Lesebuch“, „Herr Bastian-Schulze von Delitzsch“. — Der Handelsminister ordnete die generellen Vorarbeiten für den Bau einer Eisenbahn von Marienwerder über Graudenz und Kulm nach Thorn an. — Die von der früheren Druckerei der „Berliner freien Presse“ heute herausgegebenen „Berliner Nachrichten“ wurden ebenfalls confiscirt.

[Berliner Börse vom 31. Oktober.] Die heutige Börse war fest. Creditaktien gewannen 3 Mark, Franzosen 2 Mark, Bahnen waren steigend, Banken vernachlässigt, Deutsche Fonds fest, fremde behauptet.

Darmstadt, 31. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Nachmittag 2 Uhr, von Baden-Baden kommend, hier ein, wurden am Bahnhofe von der Frau Prinzessin Karl von Hessen begrüßt und setzten nach nur kurzem Aufenthalte die Reise nach Koblenz fort. — Ein Großherzoglicher Erlaß beruft den Landtag zum 20. November zusammen.

Wesib, 31. Oktober. Das Abgeordnetenhaus wählte den Adreßauschuß und verhandelte sodann über das königliche Reskript, welches zur Vornahme der Delegationswahlen auffordert. Die äußerste Linke beantragt Verschiebung bis nach der Adreßdebatte. Tisza wies darauf hin, daß, in dem die Thronrede von der äußeren Politik sprach, sie damit das Haus gleichsam aufforderte, sich in der Adresse über dieselbe zu äußern. Die Regierung werde der Adreßdebatte nicht aus dem Wege gehen; dazu sei auch vor den eigentlichen Delegationsverhandlungen noch Zeit. Tisza ersuchte schließlich, die Delegationswahlen Sonnabend vorzunehmen. Die gemäßigte Opposition beantragt eine Adresse, um den Kaiser um Verschiebung der Delegations-Eröffnung bis nach der Ueberreichung der Adresse zu bitten. Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Der „Pesther Correspondenz“ zufolge wird Madar Molnar morgen einen Beschlußantrag unterbreiten, welcher die Vorlage des Berliner Vertrages fordert. Die vereinigte Opposition hält dies für nöthig, weil Tisza die bezüglich der Fragen Szlyagis und Apponyis nicht beantwortet habe.

Wien, 31. Oktober. [Abgeordnetenhaus.] Der von dem Abg. von Schoenerer in der Sitzung vom 25. d. gestellte Antrag über eine in der Grazer „Tagespost“ veröffentlichte, angeblich den Ausgleich betreffende Aeußerung des Fürsten Auersperg zu dem Redacteur Dr. Swoboda und dem Abg. Szj, Erhebungen anzustellen, wurde mit allen gegen 19 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden die Wahlen für die Delegation vorgenommen, nachdem dem Seiten der Regierung die Erklärung abgegeben war, daß der Reichsrath nicht vertagt werden solle. — Das Herrenhaus nahm gleichfalls die Wahlen für die Delegation vor.

London, 31. Oktober. Gladstone besprach in Rhyl die Ereignisse im Orient von der Zeit der Türkischen Grausamkeiten gegen die Bulgaren an, um die Rücksicht der liberalen Partei zu beweisen, welche davon abgesehen habe, in kritischen Zeiten, oder wann ihre Hoffnungen durch die Haltung der Regierung getäuscht seien, Angriffe gegen die Regierung zu richten. Jetzt habe die liberale Partei zuerst darauf hingewiesen, daß die Regierung durch den Streit in Afghanistan eine neue Gefahr herbeiführe. Gladstone ging auf die Afghanische Angelegenheit über und hob hervor, die Ehre und das Interesse Englands müßten den Principien der Gerechtigkeit gemäß aufrecht erhalten werden. Er wolle sich jetzt nicht über die Pläne der Regierung verbreiten, weil er über dieselben nicht genügend unterrichtet sei. Nach den bekannt gewordenen Thatsachen müsse er indessen die Haltung der Regierung verurtheilen. Gladstone verglich das gegenwärtige Verhältnis zwischen England und Afghanistan mit dem Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland im Jahre 1870 seit dem Zwischenfall Bismarck's. Er schilderte die conservative Politik, die eine mysteriöse Politik und eine Politik der Prahlerei sei und Verwirrungen in den auswärtigen Angelegenheiten hervorbringe. Er wies darauf hin, daß der bevorstehende Krieg eine Vermehrung der Steuern, eine Verletzung der Constitution und eine Lähmung des Handels herbeiführen würde.

1. November. „Times“ meldet: Rothschild wird in nächster Woche eine fünfprozentige Aegyptische Anleihe von 8,500,000 Pfd. Sterl. emittiren mit einem Emissionscours zwischen 70 und 75. Frankreich und England haben die Ernennung von Specialcommissaren zur Verwaltung des verpfändeten Bodenbesitzes garantiert. — Das Englische Ultimatum verlangt vom Emir von Afghanistan, wie die „Daily News“ aus Simla von gestern melden, volle Abbitte, Empfang einer Britischen Commission und die Erfüllung anderer Bedingungen. Man ist dort nicht der Ansicht, daß der Emir das Ultimatum annehmen, doch glaubt man, daß derselbe zunächst transigiren werde.

„Neuter“ meldet aus Simla von gestern: Nach den neuesten Informationen ist die Antwort des Emirs keineswegs genuehend. Der Emir habe keine Entschuldigung vorgebracht und im Allgemeinen wenig Geneigtheit zu einer friedlichen Lösung gezeigt. Dennoch habe die Englische Regierung beschlossen, dem Emir eine letzte Gelegenheit zu bieten, den Krieg zu vermeiden, indem sie ihm ein Ultimatum übersandte, worin sie ihre Bedingungen aufzählte und prompte Antwort verlangte. — Eine Gesandtschaft des Afridiesstammes ist in Peshawar eingetroffen. Sie versprach, daß der ganze Stamm sich den Engländern anschließen werde. — Der Gesundheitszustand der Afghanischen Truppen in Alimusjid ist sehr schlecht.

Rom, 1. November. Die Vorverhandlungen wegen des Oesterreichisch-Italienischen Handelsvertrages sind in Wien glücklich abgeschlossen. Dasselbe wird am 3. November das vorläufige Protokoll unterzeichnet, welches den definitiven Verhandlungen zur Grundlage dienen wird. Diese Verhandlungen beginnen, so bald die betheiligten Regierungen das Protokoll ratificirt haben. — Die Nachricht, daß Bessina auf das Portefeuille des Ackerbaus verzichtet habe, bedarf der Bestätigung.

Constantinopel, 31. Oktober. Der Griechische Gesandte Conduriotis ist informirt, daß die Britische Regierung in der Note, betreffend die Ausführung des Berliner Vertrages, ihre Vermittelung in Angelegenheiten Griechenlands empfehlen werde. — Die Pforte wies die Statthalter an, Vorbereitungen für Einrichtung einer Gensdarmarie zu treffen. — Im Districte Bitolia fand ein leichter Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Türkischen Truppen statt. Neue Abtheilungen Aufständischer drangen in Macedonien ein.

1. November. Die Pforte übersendete eine von dem Fürsten Dondukof-Korsakoff in Philippopol gehaltene Ansprache zur Information allen ihren Vertretern im Auslande mit dem Hinweise auf die dadurch herbeigeführte Beeinträchtigung des Berliner Vertrages. — Die Bulgaren Kumeliens überreichten der Commission in Philippopol eine Petition wegen Vereinigung mit Bulgarien. — Der Ferman mit der Genehmigung der von Mustafa Pascha mit den Kretensern abgeschlossenen Convention ist nach Kreta abgegangen. — Kaiserli Pascha ist gestorben; es verlautet, der Sultan werde den Rebellen Achmed Pascha begnadigen. — Die Ostrumelische Commission hielt gestern unter dem Vorsitz des Deutschen Commissars ihre erste vorbereitende Sitzung.

Locales.

Memel, den 1. November.
s [Nautischer Verein.] Der nautische Verein hielt vergangenen Dienstag seine erste diesjährige Winterversammlung in dem neuen, mit den Porträts unseres Kaisers und Kronprinzen geschmückten Lokale der Müller'schen Restauration in der Fischerstraße, welches gleichzeitig auch von der Ressource Neptun benutzt wird, ab. Eröffnet wurde dieselbe durch Herrn Commerzienrath Fowler mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen und der Bitte um fernere rege Theilnahme. Sodann wurde mitgetheilt, daß Herr Staatsanwalt v. Plehwe wegen seiner Versetzung nach Tilsit aus dem Vereine und dem Vorstände ausgeschieden und in dem letzteren der von der General-Versammlung gewählte erste Stellvertreter, Herr Consul Ferd. Richter, eingewählt ist. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete das von dem Präsidium des Deutschen nautischen Vereins mitgetheilte Anerbieten des erst vor Kurzem gegründeten Berliner nautischen Vereins als Auskunfts- und Vermittelungsstelle für angehende Seeleute zu wirken. Veranlaßt wurde dieser Vorschlag durch die notorisch große Unkenntniß, welche im Binnenlande von dem Treiben auf See und den Anforderungen herrscht, welche der Seemannsberuf stellt. Bedarfs Unterbringung der Aspiranten beabsichtigt der Berliner Verein eine Verständigung mit den Deutschen Seefahrern, welche Bedarf an jungen Seeleuten haben, zu dem Zwecke anzubahnen, daß er auf Abnahme rechnen könne, wenn unter gewissen zu bestimmenden Bedingungen sich Bewerber fänden, und diese Bedingungen, unter denen Meldungen entgegengenommen werden, durch die Presse bekannt zu machen. Verlangt sollen in dieser Beziehung hauptsächlich werden ein sich auf Farbenblindheit erstreckendes Gesundheitsattest des Kreisphysikus, ferner ein Einwilligungssattest der Eltern und Bewilligung der zur Ausstattung nötigen Gelder, endlich Führungssattest. Das Präsidium findet diesen Antrag sehr beherzigenswerth, da mancher junge Mensch, der Lust zum Seefach habe, nur deswegen davon zurückgehalten werde, weil er nicht wisse, an wen er sich zu wenden habe. Zugeworfen wird allerdings, daß der gegenwärtige Augenblick nicht besonders günstig für die geplante Einrichtung sei, da z. B. in Folge des Aufstieges vieler Schiffe wegen fehlender lohnender Beschäftigung das Angebot von Seeleuten die Nachfrage bei weitem übersteige. Mit einem verwandten Gegenstande hat sich übrigens bereits der 1875 abgehaltene siebenste Vereinsstag beschäftigt, indem er die einzelnen Vereine aufforderte, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um, wenn Jungen nicht an der Küste zu haben seien, solche aus dem Inlande heranzuziehen, doch ist diesem Beschlusse bis jetzt noch keine Folge gegeben worden. Die Versammlung erklärte sich vollständig mit dem Vorschlage einverstanden, bezweifelte aber auch dem schon vom Präsidium angelegenen Bedenken, daß gerade der jetzige Zeitpunkt für die Realisirung des Projectes geeignet sei. Zugleich wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, allgemeine Auskunft über die hiesigen Verhältnisse den Verlienen zu geben und soll zu diesem Behufe bemerkt werden, daß jetzt hier die monatliche Jungenssteuer zwischen 18 und 21 Mark beträgt und für die nächste Zukunft voraussichtlich keine vacanten Stellen nachgewiesen werden könnten. Zur Beschaffung eines Unterkommens der verschiedenen Bewerber wurde die Vermittelung der betr. Beamten empfohlen, da dieselben am besten im Stande wären die jeweilige Lage des Arbeitsmarktes zu beurtheilen. Beschlossen wurde, dem Präsidium, das bis zum 15. November um einen Bescheid ersuchte, in dem angeordneten Sinne zu erwidern. Die Antwort ist bereits an ihre Adresse abgegangen. — Von dem Präsidium war sodann noch das Schreiben eingegangen, worin dasselbe die von dem letzten Vereinsstag in Bezug auf das Prüfungsverfahren gefassten Beschlüsse zur Kenntniß des Reichsanzlersamts bringt. Das Schriftstück wurde Herrn Navigationslehrer Reinbrecht zum Vericht in der nächsten Versammlung übergeben. — Unterm 14. März 1878 hatte der Verein an das Vorsteheramt der Kaufmannschaft die Bitte gerichtet, es möge bei den zuständigen Behörden beantragen, ein Haus zum Versteuern an einer geeigneten Stelle des Winterhafens zu errichten, im Bureau des Stromloofens lau eine Dragge zu stationiren und vier mit Winterhafen beschriebene Bojen an der Süd-, Nord-, Ost- und Westseite des Winterhafens auf Stangen aufzuhängen. Das Vorsteheramt kam diesem Ersuchen insofern nach, als es die Petition durch seine Delegirten in der Hafenpolizei-Commission zur Sprache brachte. Letztere hat hierauf den in Bezug auf das Vertheuern geäußerten Wunsch zu erfüllen versprochen und auch bereits ein interimistisches Gebäude zu diesem Behufe aufzuführen lassen, die Stationirung von Rettungsbojen aber abgelehnt, da sie dem Diebstahl zu sehr ausgesetzt sein würden und hinsichtlich der Dragge erklärt, daß eine solche jeder Zeit in der Vootsenbaute gegen Empfangsbekundigung entnommen werden könne. — In Uebereinstimmung mit dem im letzten Frühjahr von dem Vereine abgegebenen Gutachten, demzufolge Küstenfahrzeuge mit einem Tiefgange von 2,85 Meter,

bis zu 170 Rbm. Nauminhalt, beim Auslaufen in die See vom Vootsenwange befreit sein sollen, hatte die Königl. Regierung die darauf bezüglichen Paragraphen der Polizeiverordnung vom 28. Dezember 1876 abgeändert und die neue Formulirung dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft zur Meinungsäußerung unterbreitet. Letzteres hat den Verein um seine Ansicht gebeten und wurde die Angelegenheit wegen der bereits weit vorgeschrittenen Zeit bis zur nächsten Sitzung vertagt, in welcher Herr Vootsen-Commandeur Krüger darüber berichten wird. Außer den bereits genannten Gegenständen (Prüfungsverfahren und Vootsenwange) soll in der nächsten am 5. November stattfindenden Sitzung auch über Certeypartien verhandelt werden und hat Herr Secretair Schumm das Referat hierüber übernommen.

[Vorlesungen.] Noch einmal wollen wir auch an dieser Stelle die vier Vorlesungen empfehlen, welche der Handwerker-Verein zu Gunsten seiner Bibliothek veranstaltet und deren erste Montag Abend im Victoria-Saale stattfinden soll. Ein Verein, der wie dieser auf dem Boden der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung unentwegt steht und wirkt, ist werth, daß er in seinen Bestrebungen, nach allen Seiten Bildung und Gefittung zu verbreiten, von Jedermann unterstützt werde.

[Rettung aus Seefahr.] Vergangenen Donnerstag war der Fischerwirth Michel Warna aus Wellneragen mit vier Fischerknechten behufs Fischens in die See gefahren. Der vorgesehene Vormittag plötzlich hereinbrechender Sturm setzte dem Boote arg zu und hinderte es wieder in den Hafen zurückzukehren; es war bereits voll Wasser und die Passagen wären verloren gewesen, wenn sie nicht Nachmittags 3 Uhr das Kieler Schiff „Probstei“, Kapitain Krügerfeld, mittelst Leinen an Bord genommen hätte. Die „Probstei“ welche vorher in unseren Hafen einlaufen wollte, war zu der genannten Zeit gerade wieder in die See gegangen, da der Dampfer, welcher sie hereinbringen sollte, dies des Sturmes wegen nicht vermochte und in Folge dessen erst gestern Abend hier eingekommen. Dank der Aufopferung des wackeren Kapitäns und seiner treulichen Mannschaft, die um so größere Anerkennung verdient, als ihr eigenes Schiff sich in gefährlicher Situation befand!

[Theater.] Herr Director Linke wird am 15. d. M. mit seiner Gesellschaft in Insterburg eintreffen und dort wahrscheinlich bis kurz vor Weihnachten Vorstellungen geben. Ob Herr L. jedoch so lange dort verweilen wird, wird natürlich von der Günstigkeit des Publikums abhängen, die ja übrigens, wie der „Bürger- u. Bauernfreund“ bemerkt, dem alten Hermann noch nie gefehlt hat. Das gen. Blatt schreibt noch: „Wie uns aus Tilsit gemeldet wird, soll Frau Linke, die einnehmende und kassenführende aus- reichend freundlich sein, weil fast immer, namentlich jetzt nach dem Eintreffen neuer gebiegener Kräfte, vor ausverkauftem Hause gepfeift wird. Ein Rennen und Drängen nach Billets haben wir bei Anwesenheit der Gesellschaft des Herrn Linke selten wahrgenommen, wie diesmal, schreibt man uns weiter. Derselbe verfügt aber auch über ein Ensemble ersten Genres, macht nur in seinen Lustspielen und gesunden Volksstücken, welche sich der Sympathie aller Stände erfreuen. Das Linke stets bemüht gewesen ist, Anforderungen, wie man sie an eine gute Provinzialbühne zu stellen be- rechtigt ist, zu genügen, hat er stets bewiesen und wenn der gute Ruf, der ihm diesmal voraussetzt, sich bewahrheitet, wird ihm auch die Dankbarkeit des Insterburger Publikums nicht fehlen.“

[Die Fahrbahn der Polangenstraße] bietet gegenwärtig das Bild einer elenden Dorfstraße dar. Bei der starken Frequenz durch die Milchsubwerke nach dem daselbst ge- legenen Milchmagazin ist sie derartig ausgefahren und von dem Regenwasser erweicht, daß Fußgänger von einer Seite der Straße zur andern nur durch weite Umwege gelangen können. Vor dem Grundstücke Nr. 40 befindet sich eine über die ganze Breite der Straße gehende grabenartige Vertiefung, welche vollständig mit Wasser gefüllt ist und bei finsternen Abenden den Fußwärtigen sehr leicht gefährlich werden könnte. Um derselben auszuweichen, wählen die Fußwärtigen schon jetzt die seitwärts liegenden Rinneleine und Bürgersteige zur Durchfahrt. Wäre es hier nicht hohe Zeit etwas zur Verbesserung dieser Straße zu thun? Wenigstens müßten doch die Vertiefungen zugeschüttet werden.

[Anfang.] In letzterer Zeit sieht man beinahe täglich eine Horde roher Jungen, auch ältere Personen, auf dem neuen Parkplatze mit Steinen und Knütteln nach Eickelgäßen werfen. Ein verwogener Junge erklimmt beinahe den Gipfel des einen großen Lindenbaums, große Reste abbrechend und mit diesen das abgeknichtete Thier hin und her jagend. Die Passanten des neuen Parks sind Steinwürfern und anderen Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Es wäre an der Zeit, diesem rohen Treiben des Zahnwagens ein Ziel zu setzen!

[Jagd] In diesem Monat dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Reb- hunde, Rehen, der Dachs, Hasen, Auer-, Vint- und Fasanenhühner und Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasser- vögel, Rebhühner, Haselwild, Wachteln. — Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

Standesamtliche Nachrichten vom 2. November.

Geboren: eine neebel. Tochter.
Vermählt: Segelmacher Heinrich Wilhelm Gutzeit - Niga mit abgels. Kaufmannsfr. Johanne Bertha Siebert, geb. Dobies - Memel; Wurmacher, früher Hausmann, Friedrich Gustav Schulz mit Johanne Henriette Krüger

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Herr Carl Liede mit Frau. Ida Willud in Gerdanen, Herr Richard Bahr mit Frau. Johanna Sacks in Königsberg.
Geboren ein Sohn: Herrn Post-Director Samradt in Ethen, Herrn S. Schulz in Crauz, Herrn Realschullehrer A. Krüger in Wehlan.

Gestorben: Herr Kanzlei-Assistent Otto Kapping in Labiau Sohn Oscar des Herrn Hermann Wolff in Königsberg.

Fremden-Bericht.

Victoria-Hotel. Kaufs. Kohn, Wegener a. Berlin. Ehlers a. Königsberg, Halls a. Bamberg, Koch a. Stettin, Har- nach a. Dresden.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Einzel- u. Mehrer-Verkehr	Schiff	Captän	Von	Nach	Adressat an
1115	Anna Margie	Reid	Stettin	Kalkstein	Dreda
1116	Probstei	Krugfeld	Kiel	Kalkstein	—
1117	Alice	Carstens	Königsberg	—	—
1118	Haabet	Kewin	Marzial	—	—
1111	Liban Paket	Kroll	Liban	Güter	S. Cohn

In der Bahrtimme des Segatts 21' 9".
Wasserstand 2' 2", Wind SW.

Alexandrie - Kielsee - 21.10 London, 1.11 Drogen nach Memel.
Sereates - Siemo - 20.10 Memel, 2.11 Seltungdr Rebe.
Demetra - Kammer - 23.10 ab von Memel, 2.11 Seltungdr Rebe geankert.

Marktbericht.

Memel, 2. November. Weizen, Neuschl. — Mt. Roggen Neuschl 4,75—5 Mt. Gerste, Neuschl. 4,25—4,75 Mt. Hafer Neuschl 2,40—2,70 Mt. Erbsen, weisse Neuschl. — Mt. Erbsen, gr. Neuschl. — Mt. Kartoffeln, Neuschl. 1,80—2 Mt. Stroß pro Tur. 2 Mt. Heu pro Ctr. 1,40—2 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Sved pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,75—0,90 Mt. Eier Schock 3 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 36—45 Mt. Papierrubel — Mt.

Durchschnitts-Marktpreise pro October.

A. Getreide für je 100 Kil.
Weizen schw. 16,52 Mt., m. 16,01 Mt., l. 15,40 Mt. — Roggen schw. 12,49 Mt., m. 12,19 Mt., l. 11,80 Mt. — Gerste schw. 14,14 Mt., m. 13,48 Mt., l. 12,72 Mt. — Hafer schw. 10,87 Mt., m. 10,44 Mt., l. 9,88 Mt.

B. Uebrige Markt-Artikel je 100 Kil.
Erbsen weisse, 13,33 Mt., graue, 15,30 Mt., Kartoffeln 4,82 Mt., Krummstroß 4 Mt., Heu 2,92 Mt.; je 1 Kil. Rindfleisch Keule 1,50 Mt., Bauchfleisch 90 Pf. — Schweinefleisch 90 Pf. — Kalbf. 0,80 Mt. — Hammelf. 0,90 Mt. — Sved ger. 1,60 Mt. — Butter 1,71 Mt., Eier pro Schock 2,82 Mt.

C. Ladepreise je 1 Kil.
Weizenmehl Nr. 1 0,34 Mt., Roggenmehl 1 0,26 Mt. Gersten- graupe 0,44, Gröhe 0,44 Mt., Reis Java 0,50 Mt., Kaffee Java 2,80 Mt., gebr. 3,80 Mt., Salz 0,20 Mt., hiesiges Schweine- schmalz 1,80 Mt.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	November 1.	November 2.
R.-Mt.	R.-Mt.	R.-Mt.
Noggen April-November-December	122,50	122,50
Noggen April-Mai	125,50	125
Hafer November	115	116
Petroleum loco	20,40	20,40
Spiritus loco	52,50	52
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,50
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,40	101,40
Nuss. Prämien-Anleihe von 1864	147	147,10
Russisch-Englische Anleihe von 1872	79,50	79,50
Russ. Noten	201,50	201,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	200,50	199,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,50
London, 1 Pfr 3 Monate	20,24	20,24
London, 1 Pfr 8 Tage	20,40	20,40
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,45

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Sonnabend, den 2. November.

Stationen.	Baro- meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tem- peratur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	756,4	WSW. 3	bedeckt	+ 7	Seeg. zieml. untr.
Neufahrwasser	759,8	do. 4	do.	+ 4	—
Swinemünde	760,8	WS. 3	Nebel	+ 4	Seeg. ruhig.
Kiel	761,4	WSW. 1	h. bed.	+ 1	—
Stagen	757,9	WSW. 3	heiter	+ 5	Seeg. leicht bew.
Kopenhagen	759,3	WS. 2	wolfig	+ 3	—
Bornholm	758,5	do. 2	do.	+ 6	—
Stockholm	752,2	WS. 4	Schnee	0	—
Niga	757,9	WSW. 2	bedeckt	+ 4	—

Uebersicht der Witterung.
Barometer Britische Inseln bei fortwährend leichtem bis freisich Nordwinden gestiegen, Irland sehr hoch. Minimum bei Alands-Inseln an Tiefe abnehmend. Winde um dasselbe abflauend, meist leicht bis frisch, Centraleuropa fast Windstille, stellenweise Nebel, ganz Süddeutschland leichter Frost.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kirchliche Anzeige.

Heute, Sonntag, Abends 6 Uhr. wird in der Kapelle der apostolischen Gemein- de am Ferdinandplatz eine Predigt gehalten, wozu Jedermann eingeladen wird.

29. Sterbefall pro 1878. Ad. Abth. D. Nr. 415 ist am 30. October 1878 der Wöhrermeister J. Weiß gestorben.

Bei meiner Abreise zum Militär sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Eduard Kempf.

Die Beleidigung, die ich der Maschi- nistenfrau Emilie Kiebusch zugefügt haben soll, ist nur Verleumdung und leiste ich Folge dessen Abbitte. M. Weidtsch.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Zu der Vergleichsache Nr. 218 S. contra S. sind uns durch Herrn Sinn- huber Mt. 1,50 überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt.
Der Vorstand.

Heute Sonntag, den 3. November:

Kaffee-Concert in Königswaldchen.
Auf. 3 Uhr: Entree à Pers. 25 Pf.

Schützenhaus.
Grosses Streich-Concert.
Auf. 7 1/2 Uhr. Entree à Pers. 50 Pf. Familien à 3 Pers. 1 Mark.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Rödel.

R. de Comin's Restaurant.
Heute große Gala-Vorstellung und Concert der Holsteinischen Couplet- Sönger-Gesellschaft Steinitz. Erstes Auf- treten von Fräulein Salamonsky. Auf. 7 Uhr Abends. Entree à Person 50 Pf.
Abends von 7 Uhr ab ist der Eingang von der Schmiedestraße geschlossen; das Restaurant ist vom Chantant getrennt.

Zur Begründung einer Volksbibliothek werden im Laufe dieses Winters vier wissenschaftl. Vorträge durch die Herren Ref. Liebenthal, D. Cordel, Dr. Fürst und Refor Klautky gehalten.

Der erste von Herrn Ref. Lieben- thal: „Ueber die Todesstrafe und den Antrieb zum Morde“ findet im Victoria- Saale Montag, den 4., Abends 8 Uhr, statt.
Billets à Person 1 Mt., 4 Billets à 3 Mt., die sowohl für diese, wie auch für die folgenden Vorlesungen gültig sind, Schülerbillets à 50 Pf. sind in den Buch- handlungen der Herren Ed. Krause und Aug. Pohlentz zu haben.
Der Handwerker-Verein.

ERNST'scher Gesangverein.
Montag, den 4. d., Abends 8 Uhr, Uebung.
Der Vorstand.

Donnerstag, den 7. November e.,

Abends 8 Uhr,
2te musikalische
Abend-
Unterhaltung
im Victoria-Saale.

Donnerstag, den 14. November e.,
findet

der erste Ball
statt.
Der Musik-Verein.

* * Verein Concordia. * *
Sonnabend, den 9. November e.,
Abends 8 Uhr:
Martini-Picknick.
Die Vorseher.

*** * Verein Concordia. * ***
 Mittwoch, den 6. November c.,
 Abends 8 Uhr,
General = Versammlung,
 unter Hinweis auf § 9 des Statuts.
 Die Vorsteher.

Restaurant de Passage.
 Tägliches Auftreten der böhmischen Damenkapelle.

Café Bismarck.
 Heute Sonntag
Cisbein mit Sauerkohl,
 dazu ein vorzügliches Glas Schieffers-
 decker Bier, empfiehlt
Richard Plönzky.

Germania.
Heute: Hasenpicknick.
 Um zahlreichen Besuch bittet **A. Kalipke.**
Bouillon und Pasteten
 empfiehlt **G. Didschun,** Holzstr.

**Schmelzer Sterbe-Kassen-
 Angelegenheit.**
 Dienstag, den 5. November c., Nach-
 mittags 5 Uhr, Aufnahme neuer Mitglie-
 der im Vereins-Lokal, Friedrichsmarkt bei
 Herrn Brünning. Persönliches Er-
 scheinen und Beibringung eines Alters-,
 sowie eines ärztlichen Gesundheits-Attestes
 ist erforderlich. Eintauschgeld wird nicht
 gezahlt. Das Curatorium.

Herzliche Bitte.
 Nachdem wir mehrere Jahre von
 einer Verloosung Abstand genommen
 haben, sind wir in diesem Jahre durch
 die große Noth, die unter unseren
 Armen herrscht, hiezu gezwungen.
 Wir erlauben uns daher die herz-
 liche Bitte auszusprechen, uns hiebei
 durch Zuwendung von Geschenken und
 Abnahme von Loosen gütigst zu un-
 terstützen.
 Der Vorstand des Israelitischen
 Frauen-Vereins.
Laura Friedländer. Emma Laaser.

Mit dem heutigen Datum
 habe die Bäckerei **Sandwehr-
 straße No. 4** übernommen und bitte ein
 hochgeehrtes Publikum, mich mit Aufträgen
 von Artikeln, welche in mein Fach schlagen,
 gefälligst beehren zu wollen, indem ich die-
 selben bei prompter Bedienung stets reell
 ausführen werde.
 Hochachtungsvoll
 Bäckerei von **Robert Flewe.**

Striche werden sauber und schnell
 pliffirt bei **Johanne Wallhauer,**
 Große Sandstr. Nr. 7.

Striche werden sauber und billig
 pliffirt bei **Johanna Walter,**
 Hospitalstraße 8.

Eine Drehmangel
 ist in der Milch-Niederlage auf dem
 Hollaß'schen Plage im geheizten Raume
 gegen Miethe zur Benutzung aufgestellt.
Danielis.

Auction.
 Circa 200 Centner havarirte
 Weinsaat sollen
Montag, den 4. November,
 Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 aus dem, vor dem Kloß'schen Victoria-
 Speicher liegenden Rahne des Schiffers
 Gutjahr, in öffentlicher Auction verkauft
 werden. **C. H. Froeben, Mäkler.**

**Loose zur
 Kölner Dombau-Lotterie,**
 Haupt-Gewinn **Mk. 75,000,**
 empfiehlt
Wilhelm Fischer.

Regen-Röcke, Regen-Schirme,
 Gummischuhe etc.
 offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß, empfiehlt

**Lübecker Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
 zu Lübeck.**

Dem Herrn **Albert Mueller** habe ich eine **Haupt-Agentur**
 übertragen.
 Der **General-Bevollmächtigte**
John Froese.
 Demgemäß empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen.
Albert Mueller,
 Holzstraße No. 24.

Um gütige Beachtung der heute beigelegten Placate bittend, bemerken,
 daß der Verkauf „nur gegen sofortige Baarzahlung“ stattfindet.
 Mit Achtung

Schüler & Löwenstein.

En gros Petroleum-Lampen En détail

Sämmtliche Arten Hänge-, Tisch-, Flur-, Küchen- und Nacht-
 Lampen, sowie sämmtliche Lampentheile als: Brenner, Glöden, Cylinder,
 Dochte, Bassins etc. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen

Wilhelm Barth.

Reparaturen an Lampen werden schnell, gut und billig ausgeführt.

Angefangene u. musterfertige Stickereien

als: Teppiche, Stuhlborsten, Sophalissen, Lambrequins, Schuhe etc., in
 den neuesten geschmackvollsten Dessins, empfehle zu billigsten Preisen an-
 gelegentlichst.

Die beliebten Fröbel'schen Arbeiten, sowie Silber-Canevas-
 Gegenstände halte in reichhaltigster Auswahl stets auf Lager.

Wilhelm Barth.

Der Ausverkauf

des ganzen

**Tuch-, Manufactur- & Leinen-
 Waaren-Lagers**

bei

Albert Fischer

wird zu den bekannt billigen Preisen fortgesetzt.

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur **A. Kleinke'schen** Concursmasse gehörigen **Waaren-
 Lagers** wird fortgesetzt. Bestellungen auf Oberhemden, Damenwäsche etc.
 werden jederzeit entgegengenommen.

Der Verwalter.

Der Ausverkauf im C. Glaus'schen Putzgeschäft
 wird ununterbrochen fortgesetzt.

Tafelglas,

zu Fenstern, Vorsatzfenstern etc., in weiß,
 halbweiß wie auch farbig und gemustert,
 und werden Aufträge zum Zuschneiden
 und Einsetzen angenommen.

Carl Götz,

vorm. Franz Schinkel.

Auswärtige Aufträge werden nach Maß
 schleunigst ausgeführt.

Ausverkauf.

Mein Tapissiererei-Waaren-Geschäft,
 welches auf's Reichhaltigste sortirt und
 mit vielen Neuheiten versehen ist, be-
 absichtige wegen Mangel an Raum zu ver-
 kleinern resp. ganz auszuverkaufen und
 sollen daher sämmtliche Gegenstände zu
 bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben
 werden.

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß,

Weißer Bohnen

Carl Kerkau, empfiehlt

**Gegante
 Hänge- und Tischlampen,
 sowie
 Wand-, Flur- und
 Küchenlampen,**
 in großer Auswahl und wirklich billigen
 Preisen, empfiehlt
J. A. Kerkau.

Porzellan-Untertassen,

Stück 5 Pf.,

Gustav Gerlach,

**Damen-
 Scheitel**
 auf gros de Naples, Tüll,
 Gace, wovon Probe-Schei-
 tel zur Ansicht liegen, Un-
 terscheitel mit Rämm-
 chen, sowie
Fledchten
 von ausgekämmten Haaren
 fertige pro Stück von 75 Pf.
 an.
 Achtungsvoll

Otto Kuhlmann,
 Vorm. Groß, Louisenstraße 3.

Heinrich Gronau,

Marktstrasse Nr. 41,

empfeht als ausnahmsweise billig:
**Geklärt und ungekl. Prima Creas-
 Leinen,** Stück zu 16, 18, 20, 25, 30,
 35 und 40 Mark.

Bleichleinen, vorzüglicher Qualität, Stück
 zu 18, 20, 25, 30 und 35 Mk.

Shirtings und Chiffons, guter Quali-
 tät, Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 und
 40 Pf.

Grasleinen (Dowlas), schwere Waare,
 Elle zu 15, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf.
Ungebl. Nessel, Elle zu 13, 17, 20,
 25 und 30 Pf.

Rein leinene Taschentücher für Her-
 ren, Damen und Kinder, das $\frac{1}{2}$ Dhd.
 von Mark 1,20 an.

Stuben- und Küchenhandtücher, Elle
 zu 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 Pf.

Bezüge, Bettdrells und Federleinen,
 Elle zu 20, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.

Rein lein. Schürzen das Stück zu 75 Pf.
Flanelle, Frisaden und Moltings in
 weiß und couleurt, Elle zu 80, 1,00,
 1,20 und 1,40 Pf.

Cocos-Läufer und Deckenzeuge in
 nur guten Qualitäten, Elle v. 60 Pf. ab.

Moderne Damen-Kleiderstoffe

in guten Qualitäten Elle zu 33, 40,
 45, 50, 60, 80 und 1,00 Pf.

Anschliessende Damen-Paletots, sau-
 ber gearbeitet und elegant garnirt.
 Stück zu 15, 18, 21, 25, 30, 35 und
 40 Mark.

Lose Damen-Paletots, desgleichen, Stück
 zu 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27 und
 30 Mark.

Anschliessende Jaquets, desgl., Stück
 zu 8, 10, 12, 15, 20 und 25 Mark.

Lose Jopen und Jaquets Stück zu
 3, 4, 5, 7, 9 und 12 Mark.

Zur Selbstanfertigung von Confectionen
 habe alle nur existirenden Stoffe, als: **Echte
 Plüsch, Sammet, Floconnés,
 Moussés, Kammgarnstoffe, Eskimos,
 Doubles ect.** auf Lager und verkaufe
 dieselben zu den billigst gestellten Preisen.
 Jacons zum Nacharbeiten werden auf
 Wunsch bereitwilligst verabsolgt.

Um gütigen Zuspruch bittet
Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41.

**Lampenglocken,
 Cylinder,
 Dochte,
 Bassins,
 Brenner etc. etc.**

sehr billig. **J. A. Kerkau.**

Stirwither Neunangen

empfeht billigt
Otto Schnackenberg, Brauerstr. 9.

Decimal- u. Tafelwaagen

in jeder Größe offerirt
Ulrich Biernbrodt.

Strickwolle in vorzüglichster Qua-
 lität erhielt wieder neue
 Sendung und empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Frische Pflaumen

empfeht billigt
H. Lundgreen.

Kisten,

zu Kartoffel- und Saatkisten geeignet, sind
 verkäuflich bei **Carl Götz,**
 vorm. Franz Schinkel.

1 Möbel-, 1 Hand-, 1 Rin-
 der-, 1 Gangelwagen sowie
 2 Hobelbänke und 1 eisernen Ofen ha-
 billig zu verkaufen

J. Klunk, Bommelsbitte.

Beilage zu No. 258. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 3. November 1878.

Zweite Sitzung des achten Deutschen Handelstages.

— Berlin, den 31. Oktober.

Auf dem achten Deutschen Handelstage sind nach der heute ausgegebenen Präsenzliste von den 145 dem Handelstage angehörigen Handels- und Gewerbekammern, kaufmännischen Corporationen und wirtschaftlichen Vereinen, 99 durch 165 Delegirte vertreten.

Für die heute Morgen 10^{1/2} Uhr vom Präsidenten, Commerzienrath Delbrück eröffnete zweite Versammlung stand in erster Reihe die Reorganisation des Handelstages zur Verhandlung. Nachdem in den letzten Jahren schon mehrfach Anträge auf Statutenänderungen abgelehnt, ist dieser Gegenstand auf Antrag der Handelskammer in Posen wieder auf die Tagesordnung gekommen. Die Posener Handelskammer nimmt hierzu die von der (inzwischen ausgetretenen) Königsberger Kaufmannschaft zur Revision der Statuten gemachten Vorschläge auf. Die wesentlichste durch Letztere bedingte Aenderung besteht darin, daß die einzelnen Corporationen je nach ihrer Bedeutung durch den bleibenden Ausschuß in sechs Klassen eingeschätzt werden. Die erste Klasse soll jährlich 30 Mk., die zweite 60, die dritte 120, die vierte 200, die fünfte 360, die sechste 600 Mk. Beitrag zahlen. Dem entsprechend soll jeder Platz erster Klasse 1, zweiter Klasse 2, dritter Klasse 3, vierter Klasse 4, fünfter Klasse 5, sechster Klasse 6 Stimmen führen. Der Ausschuß soll in der Weise zusammengesetzt werden, daß 18 Mitglieder durch die Plenarversammlung gewählt werden und jeder Platz der sechsten Klasse durch ein Mitglied vertreten wird. — Ein von Thorn vorliegender Antrag proponirt ganz ähnliches. — Nach einem Antrag Vielesfeld und Genossen soll der Deutsche Handelstag in einen Deutschen Handels- und Gewerbeath umgewandelt werden, der zur Wahrnehmung der commerciellen und gewerblichen Interessen überall, wo dieselben durch die Reichsgesetzgebung oder durch Anordnungen und Maßregeln der Reichsverwaltung gefördert oder geschädigt werden können, nicht nur die von ihm geforderten Gutachten abzugeben, sondern auch unaufgefordert und bei Zeiten an das Reichskanzleramt resp. den Bundesrath motivirte Vorstellungen zu richten oder sich mit bezüglichen Anträgen an den Reichstag zu wenden, besonders danach zu streben hat, zu dem Reichskanzleramt und dem Bundesrath in eine offizielle Stellung zu treten. Das Deutsche Reich soll in eine gewisse Anzahl von Wahlbezirken oder Bezirksverbänden getheilt werden, die ihre innere Organisation selbst regeln und zum Handels- und Gewerbeath Delegirte entsenden. Letztere soll mindestens einmal jährlich und zwar vier Wochen vor der Einberufung des Reichstages für eine längere Reihe von Sitzungen zusammen treten. — Im Anschluß an diese Vorlage beantragen die Herren Bertelmann, Bueck, Möller, Heiterberg: „Der Handelstag wolle erklären: zur Wahrnehmung der Interessen von Handel und Industrie im Gebiete des Deutschen Reiches soll alljährlich eine Delegirtenversammlung unter dem Namen „Deutscher Handels- und Gewerbeath“ zusammen treten. Die Zahl dieser Delegirten wird mit 57 bis 60 in Aussicht genommen, welche nach Maßgabe der Handels- und Gewerbetreibenden Bevölkerung auf die einzelnen Bundesländer zu vertheilen sind und von den Handels- und Gewerbeathen gewählt werden. Letztere werden zu dem Zwecke in Wahlbezirke zusammengelegt, wobei von der politischen Einteilung Deutschlands, bezw. der einzelnen Bundesstaaten auszugehen ist, in der Weise, daß in den größeren Staaten die Provinzen als Grundlage für die Wahlbezirke dienen, während die kleineren Bundesstaaten entweder für sich oder in Gemeinschaft mit benachbarten Bundesgebieten je einen Wahlbezirk bilden.“

Der Handelstag erwählte eine Kommission von 10 Mitgliedern, welche unter Benutzung und thunlichster Festhaltung der von der Vielesfelder Handelskammer und Gen. unterbreiteten Vorlage einen Organisationsplan auszuarbeiten und die erste constituirende Versammlung auf Grund desselben einzuberufen hätte. Herr Bertelmann (Vielesfeld) führt aus, daß der Handelstag keine genügende Thätigkeit entfalte, keinen dauernden Einfluß übe, da die Versammlungen zu selten seien. In dieser Beziehung wolle die Vielesfeldsche Vorlage Besserung schaffen. Käme der gestern beschlossene Senat zu Stande, so müßte man dem Handelstage um so mehr Geltung verschaffen. Die gestrige Abstimmung habe aber klar gemacht, daß es in dieser Weise nicht weiter gehe, man fasse Beschlüsse, die keine Beschlüsse seien. (Widerspruch.)

Herr Dr. Witte (Moskau) hält die Anschauung für irrthümlich, daß nach Schaffung des Senats der Handelstag fortexistiren könne; der volkswirtschaftliche Senat tödte den Handelstag unmittelbar vollständig. Letzterer habe in seiner jetzigen Konstruktion viel genützt. Der von Vielesfeld vorgeschlagene Handelstag sei eigentlich nichts als ein volkswirtschaftlicher Senat, ein parlamentarisches Zwischending. Er proponire, 18 Mitglieder des Ausschusses aus freier Wahl hervorgehen zu lassen und 12 durch die Wahl der im Ausschusse nicht vertretenen Plätze. (Redner stellt später diesen Antrag formell.) Er bitte, sowohl den Antrag Vielesfeld als auch den Antrag

Königsberg abzulehnen. In den jetzigen ernsten und schwierigen Zeiten wäre nichts schädlicher, als wenn die Institution des Handelstages die Mitwirkung auf wirtschaftliche Fragen aufgäbe.

Herr Dr. Landgraf (Stuttgart stellt folgende Resolution: „Eine erspriessliche Wirksamkeit des Deutschen Handelstages in seiner Eigenschaft als Vertreter der Handels- und gewerblichen Interessen des Deutschen Reichs erscheint bedingt von der baldmöglichsten Erfüllung folgender Voraussetzungen: 1) die Regierung sei für Gewährung des unbedingten Gehörs in allen wirtschaftlichen, besonders Handel und Gewerbe berührenden Fragen sowohl für den Handelstag selbst, wie für seine Unterglieder, die Handels- und Gewerbekammern; 2) Schaffung einheitlicher Rechtsgrundlagen für die Deutschen Handels- und Gewerbekammern; 3) Errichtung eines Deutschen Reichshandelsamts nach Maßgabe des Deutschen Reichsgesetzes, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers.“ Der Antrag geht von der Handels- und Gewerbeath in Stuttgart aus und ist von vielen anderen, auch von Berlin unterstützt. — Der Antragsteller wendet sich besonders gegen den Posener Antrag, der an Stelle der bisherigen demokratischen eine aristokratische Abstimmung einführen will. Der Vorschlag sei unzumänglich, überflüssig und gefährlich. Eine Wahl auf Grund von Bezirksverbänden sei wohl in Rheinland und Westfalen möglich, aber nicht in Süddeutschland. Sein Antrag sei im Grunde genommen eine motivirte Tagesordnung.

Herr Kalle (Biebrich a. R.) macht geltend, daß die Freunde des volkswirtschaftlichen Senats auch Freunde des Handelstages in seiner jetzigen Gestalt seien und plaidirt für Annahme der Nr. 2 der Landgraffschen Resolution.

Herr Papendiek (Bremen). Die Annahme des Vielesfelder Antrages würde zur Sprengung des Handelstages führen; diejenigen, welche den Handels- und Gewerbeath nicht billigen, würden den Handelstag fortsetzen und so beständen zwei Körperschaften, die in allen Fragen entgegengesetzte Gutachten abgeben würden. Er und seine Freunde haben das Möglichste gethan, um die Herren von der Düsse zum Bleiben resp. Wiedereintritt zu bewegen, aber ohne Erfolg. So radicale Beschlüsse vermehren aber die Abneigung zum Zusammenhalten. Man möge den Handelstag lassen, wie er sei, nur könnte er etwas häufiger zusammentreten.

Herr Geh. Commerzienrath Faffé (Posen) erklärt, daß der Antrag Posen im Interesse der Einigung und in der Voraussetzung, daß er in einer ruhigen Zeit wieder aufgenommen werden könne, zurückgezogen werde. (Bravo!)

Herr Geh. Commerzienrath Baare (Bochum) stellt folgenden Vertagungsantrag: „In Erwägung, daß die Haltung der hohen Reichsregierung zu unseren gestrigen, die Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senats betreffenden Beschlüssen noch nicht abzusehen ist, daß dieselbe aber von wesentlichem Einflusse sein kann auf die Organisation des Deutschen Handelstages, beschließt die Versammlung alle auf Abänderung der Statuten gerichteten Anträge von der Tagesordnung abzusehen.“ Zur Motivirung führt der Antragsteller aus, daß es die Hauptaufgabe sei, den Deutschen Handelstag intact zu halten; die Annahme der gestellten Anträge aber würde zur Zersplitterung führen.

Die Herren Hürter (Düsseldorf) und Wesenfeld (Barmen) stellen einen Antrag, der dahin geht, den Antrag Vielesfeld in Erwägung zu ziehen, wenn der Entwurf eines Handelskammergesetzes vorliegt und wenn der Ausschuß mit der Ausarbeitung eines solchen beauftragt wird, in welchem das Gewerbe besser berücksichtigt wird, als dies jetzt in einzelnen Staaten der Fall ist. — Schließlich wird der Antrag Bertelmann und Genossen zu Gunsten der Landgraffschen Resolution zurückgezogen, der angenommen wird.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des bleibenden Ausschusses. Es wird eine Commission, bestehend aus den Herren Meckel (Elberfeld), Hanigel (Mühlroth), Baare (Bochum), Stephan (Berlin), Haker (Stettin), und Witte (Moskau), unter dem Vorsitz von Delbrück (Berlin) gewählt, um der Versammlung Vorschläge zu machen.

Der nächste Gegenstand ist der Antrag der Leipziger Handelskammer auf Reform der kaufmännischen Zahlungsweise. Referent Herr Schnorr (Leipzig) empfiehlt die Einführung von Dreimonats-Accepten an Stelle des bloßen Credits. Auf diese Weise werde wieder das richtige Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt. Die Versammlung beschließt: Das Präsidium zu beauftragen, sich mit den einzelnen Handelskammern in Verbindung zu setzen, um in den einzelnen Plätzen Vereine zu bilden, welche die Baarzahlung im kleinen Verkehr und das Trattenystem im Großverkehr anstreben, zu billigem Preise oder mit Rabatt, wenn vom Käufer nicht Baarzahlung beliebt wird.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist das Tabaksmonopol. Nach längerer Ausführung des Referenten Herrn Kopper (Mannheim) beschließt die Versammlung

auf Antrag der Handelskammer zu Mannheim: „Die Einführung des Tabaksmonopols im Deutschen Reich ist verwerflich, mit aller Energie zu bekämpfen, weil dadurch die ausgebreitete Tabakproduktion in bedenklicher Weise geschädigt, die in allen Theilen des Deutschen Vaterlandes weit verzweigte Tabak- und Cigarrenfabrikation, sowie die damit im Zusammenhang stehenden Industriezweige und eine, sich auf das In- und Ausland ausdehnende hochwichtige Handelsthätigkeit zu Grunde gerichtet, zahlreiche Familien existenz- und 100,000 von Arbeitern brodlos gemacht werden. Der Deutsche Handelstag protestirt deshalb mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung des Tabaksmonopols im Deutschen Reich und ersucht das Präsidium, dem hohen Bundesrath von diesem Protest Kenntniß zu geben, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß in diesem nur gegen einen Steuermodus gerichteten Protest eine indirecte Empfehlung einer anderen Besteuerungsart zu erblicken ist.“

Es gelangt hierauf folgender Antrag des Herrn Stumpf (Dsnabrück) zur Annahme: „In der Erwägung, daß der Vertagungsantrag Baare seiner Begründung nach sich nur auf die zur Tagesordnung stehenden Anträge Vielesfeld, Posen und Thorn ad IV. beziehen kann und will, daß dagegen in den Anträgen Stuttgart und Düsseldorf ganz selbstständige neue Grundlagen für den Weiterausbau der wirtschaftlichen Interessen-Vertretung in der Richtung einer allgemeinen für ganz Deutschland gleichartigen Reorganisation der Handels- und Gewerbekammern gefordert werden; in der weiteren Erwägung, daß durch die über den Antrag Baare erfolgte Abstimmung die in den gedachten Anträgen aufgestellten Postulate keineswegs ihre Erledigung gefunden haben, beauftragt der achte Handelstag den bleibenden Ausschuß, die in den erwähnten Anträgen enthaltenen Vorschläge zu prüfen und dem nächsten Handelstage eine, die Erledigung derselben bezweckende Vorlage zur Beschlußfassung zu unterbreiten.“

Es werden hierauf auf Vorschlag der gewählten Kommission folgende Mitglieder in den Ausschuß gewählt: Baare (Bochum) Feustel (Bayreuth) Dr. Hammacher (Essen) Hanigel (Mühlroth) Kopper (Mannheim) Meckel (Elberfeld) Schlumberger (Mühlheim i. G.) Wesenfeld (Barmen) Corte (Magdeburg) Liebermann (Berlin) Wiese (Bremen) Dr. Weigel (Cassel) Haker (Stettin) Schnorr (Leipzig) Heimendal (Erfeld) Dr. Witte (Moskau) Geh. Rath Soetber (Göttingen) Commerzienrath Delbrück (Berlin). Dem Ausschuß wird das Recht zugesprochen, sich durch Cooptation von weiteren 10 Mitgliedern aus Augsburg, Nürnberg, Hamburg, Hannover, Chemnitz, Köln, Breslau, Halle a. S., Stuttgart und Frankfurt a. M. zu verstärken.

Hiermit sind die Geschäfte des achten Handelstages erledigt. Commerzienrath Corte (Magdeburg) dankt dem Präsidenten für die Geschäftsleitung, Letzterer bedauert, daß der Verlauf der Verhandlungen nicht so gewesen, wie man es wohl hätte wünschen sollen. Durch die Beschlüsse habe das Ansehen des Handelstages nicht gewonnen, man könne es aber wieder rectificiren und dies Ansehen wieder auf seine frühere Höhe bringen, die Aufgabe des Handelstages sei nicht die einer Art Centralhandelskammer sondern das Gegenteil; je schärfer die Gegensätze in den Auffassungen der einzelnen Handelskammern sind, je besser für die Handelsklassen, die uns daran festhalten, daß wir alle davon durchdrungen sind, durch Zusammenhalten schließlich dahinzukommen, die Interessen, die wir zu vertreten haben, in den Kreisen zum Durchbruch zu bringen, die es vermögen: das, was wir wünschen zu definitiven Beschlüssen zu erheben. Der Präsident schließt nunmehr um 4^{1/2} Uhr die Sitzung.

Onkel Erik.

Roman in zwei Bänden von A. M. Arby.

(Fortsetzung.)

Mit diesen Worten verließ Baron Klingensjerna sein Comtoir und schon in der nächsten Secunde glitt seine hohe Gestalt an dem weit geöffneten Fenster vorbei. Da, nach wenigen Schritten, kehrte er rasch bis an Letzteres zurück und rief seiner noch in derselben Stellung verfunkenen Mündel, wie er sie verlassen, heiter zu: „Erika, mein Liebling, komm mit mir, oder wenn mein Ziel Dich traurig stimmt, mache einen Spaziergang in anderer Richtung. Der Morgen ist zu prachtvoll für den Aufenthalt im Comtoir.“

Erika vermochte ihrer innern Erregung nicht sobald Herrin zu werden und versetzte nun mit mühsam erkünstelter Fassung: „Dasselbe versicherte mir schon vor einer Stunde Tante Franziska, als sie mich um meine Begleitung nach der Probstei ersuchte, aber wenn ich nun Eurer beiderseitigen Lockung folgte, was, mein Herr Patron, ein schelmisch erster Anflug machte sich in dem Klange der noch immer leise bebenden, weichen Stimme bemerkbar, was würde dann aus dem höchst dringend notwendigen Beantwortungsschreiben an die Herren Bloomfield und Comp.“

„Ah, wahrhaftig! Hatte die Anfrage der sehr ehrenwerthen Herren ganz und gar vergessen!“ rief der Baron,

sich leicht vor die Stirne schlagend, fröhlich lachend. „Welch ein Glück ist's daher für mich, eine so umsichtige gewissenhafte Comptoiristin zu besitzen! Befriedigen Sie also gefälligst die Wißbegierde von Bloomfield und Comp., — mein liebes Fräulein Correspondentin, danach aber —“

„Fliege ich in den sonnendurchleuchteten thausrischen Park, meinem einzigen Onkel Erich entgegen!“ ergänzte Erika lächelnd, dabei ihrem Vormunde ein Kußhändchen zuwerfend.

„Thue das, mein Herzensmädchen. Also auf baldiges Wiedersehen!“ erwiderte er mit einem Blick voll unbeschreiblicher Bärtlichkeit und zustimmendem Kopfnicken. Dann winkte er mit seiner weißen, frauenhaft zarten Hand seiner Mündel noch einen Abschiedsgruß zu und war deren nachschauenden Augen im nächsten Moment verschwunden.

Jetzt wandte Erika sich langsam um, nahm ihren Sitz vor ihrem ungleich zierlicheren Schreibpulte, als dergleichen Mobilien sonst in Comptoiren anzutreffen sind, wieder ein und ergriff mechanisch die Feder. Allein vergebens mühte sie sich, den Anfragen und Wünschen der Herren Bloomfield und Comp. entsprechend, die eigenen Gedanken anzubequemen; durchaus ungehorsam, flatterten sie immer wieder davon, um sich stets aufs Neue auf einen Gegenstand zu concentriren, der ihr Herz schneller klopfen machte und eine purpurne Blutwelle nach der andern in ihr Antlitz jagte.

War es möglich, — ihr eigener Mund hatte dem streng gehüteten Geheimniß ihrer Brust Worte geliehen vor dem Ohr eines Andern? Ach, der theure Onkel hatte ja schon ihr Inneres halb und halb durchschaut, ob sein Scharfblick wohl auch bei „ihm“ sich bewährte? — Wie glücklich ihr Zugeständniß den väterlichen Freund machte! Die Erinnerung daran lockte unbewußt ein süßes Lächeln auf die rosen, fein geschweiften Mädchenlippen und ein sehnsüchtiges, gluthvolles Aufleuchten in die schimmernenden, tiefen Nixenaugen! Aber allmählig gewannen dieselben einen immer träumerischeren Ausdruck — sie fühlte sich mehr und mehr den Banden des irdischen Seins entrückt.

Ein lautloses Schweigen begünstigte das selige Träumen des jungen Mädchens, dessen schönes Haupt, von den ersten Strahlen der Morgen Sonne geküßt, wie von goldenem Glorienscheine umwoben schimmerte, so oft der sanfte Morgenwind die Vorhänge an dem offenen Fenster, vor welchem eine Biene summend hin und her flog, um vielleicht von der blüthendurchtränkten Luft, die ungehindert ins Comtor eindrang, ein Athem zu erhaschen, hoch aufblähte. Eine geraume Weile mochte so vergangen sein, als plötzlich die junge Träumerin in jähem Schreck zusammenzuckte, denn durch die tiefe Stille klang ein rascher, elastischer Schritt, den Erika unter Hunderten verschiedener Schritte sicher herausgehört haben würde. Schneller athmend, hob sie lauschend den Kopf — richtig! Die Vor-

zimmerthür wurde hastig geöffnet und nun — Erika drückte die linke Hand fest auf das stürmisch klopfende Herz, während ihre kleine Rechte rasch über Stirn und Augen fuhr, Kopfte es in seiner wohlbekannten Weise an der in des Barons Privatcomtoir, wo dieser eben nur mit seiner Mündel zu arbeiten pflegte, führenden Thüre.

Einen bangen Seufzer, der sich ihrer beklommen athmenden Brust entringen wollte, gewaltsam unterdrückend, hatte Erika so unbefangen als möglich kaum „Herein“ gerufen, als Azels schlanke Gestalt auch schon die Schwelle überschritt.

„Pardon für die Störung, theure Erika, (die kleine Heuchlerin that natürlich, als wäre sie emsig mit Schreiben beschäftigt) die ich mir sicher nicht erlauben würde, erschiene ich nicht als Abgesandter Hoher und Allerhöchster Macht!“ rief der Eintretende mit seiner warmen herzerfrischenden Stimme dem jungen Mädchen entgegen.

„Wirklich? Ei, Sie machen mich neugierig,“ versetzte Erika, nur ein klein wenig den Kopf nach ihm wendend, doch ohne ihn anzusehen. Den ersten Morgengruß hatten Beide schon, wie dies täglich geschah, am Frühstückstisch miteinander getauscht.

„Wollen Sie mir demnach ein paar Augenblicke freundschaftlich Gehör schenken?“ fragte Azel, näher tretend, und fuhr dann, auf Erika's schweigend ertheilte Zustimmung die in einem anmuthigen Neigen ihres Hauptes bestand, in heiterem Tone fort:

„Zuerst also documentire ich mich als Onkel Erich's Abgeordneter, betraut mit der angenehmen Mission, Ihnen bei Ihrem Spaziergange, selbstverständlich mit Ihrer gnädigen Erlaubniß, als begleitender Ritter zu dienen: Unser gütiger, prächtiger Onkel Erich sagte — um des Himmelswillen, Erika, was ist Ihnen?“ unterbrach der Jüngling sich plötzlich, heftig erschrocken über die schnelle Blässe, die auf einmal das holde Antlitz der Geliebten überzog. Er bog sich zu ihr nieder, sodaß sein Athem ihre Wange streifte und ergriff besorgt ihre kleine Hand.

Leicht zusammenschauernd unter dieser doppelten Berührung, brachte dieselbe zugleich Erika rasch wieder zu sich selbst! Wie thöricht, unter dem blickartigen Gedanken: „Er weiß Alles! Onkel Erich ist seinem gegebenen Worte untreu geworden: momentan die Besinnung zu verlieren! Sie warf einen flüchtigen, zaghaften Blick in sein edles, männlich schönes Gesicht und ihm dann sanft ihre Hand entziehend, stammelte sie mit mühsam erkünsteltem Lächeln: „Mir? nichts! o, ganz gewiß nichts! Aber bitte“, ihre Hand glitt mit dem feinen Batisttaschentuche wie spielend über ihr Antlitz, „wollen Sie nicht fortfahren, Azel? Was — sagt — Onkel Erich?“

„Er wünschte,“ erwiderte der junge Mann, noch mit dem Ausdruck lebhaftester Besorgniß in Blick und Ton, „ich möchte mich sofort zu Ihnen begeben und mit aller Macht meiner Ueberredungskraft versuchen, Sie Ihren allzu ernsthaft gehandhabten Pflichten abwendig zu machen und

der dumpfen Zimmerluft zu entführen! Nun, offen gestanden,“ fuhr Azel, wahrnehmend, wie wieder Farbe in Erika's Wangen zurückkehrte, mit freierer eindringlicher Stimme ton, „hege ich nicht das geringste Vertrauen zu meiner Ueberredungsgabe einer jungen, schönen Dame gegenüber und versicherte mich deshalb eines mächtigen Verbündeten, unter dessen unwiderstehlicher Flagge ich unbedingt kein Fiasco zu fürchten haben dürfte!“ (Fortsetzung folgt.)

Provinziales.

Königsberg, 31. October. Ein Vorfall eigener Art trug sich gestern auf dem Pillauer Bahnhofe zu. Aus dem Petroleumlager von Cossie sollte eine Lowry mit gefüllten Fässern in die Provinz abgefordert werden. Der zur Besichtigung der Verladung abgeordnete junge Mann fand dieselbe auch schon auf dem Pillauer Bahnhofstermin in einem Rangirgange vor und bat einen Wächter (es war 6 1/2 Uhr Abends) um seine Laterne, da er die Nummer der Lowry noch schnell notiren und die Fässer zählen wollte. Natürlich mußte er zu diesem Zwecke auf die hochbelegten Wagen steigen. Dadurch wurde die Sache aber verhängnißvoll. Der Wächter ruft ihm zwar noch zu sich zu befehlen, da die Maschine den Zug sogleich abholen werde. Trotzdem konnte er nicht rechtzeitig heruntersteigen, und o weh! der Zug fährt ab, oben auf der auf den platten Fässern balancirende Jüngling mit der Laterne in der Hand. So geht's über die Brücke zum Südbahnhof. Beim Passiren der Brücke mußte der Arme sich platt auf die Fässer legen, sonst wäre ihm der Kopf vom Kumpfe gerissen. Gottlob ist er diesmal ohne Schaden davon gekommen.

— [Herausforderung auf Tod und Leben.] Der hiesige Landwehrlieutenant a. D. D., welcher früher in Wesel stand, hatte dort in Folge einer ihm zugefügten Beleidigung den Landwehrlieutenant im Eisenbataillon H. auf Pistolen gefordert. Es sollte so lange geschossen werden, bis einer der Duellanten auf dem Plage bliebe. Wegen dieser Forderung aus dem § 202 des R. Str. G. B. angeklagt, stand derselbe am 13. September 1877 vor der Criminaldeputation des Königl. Stadtgerichts, welche ihn aus § 204 des R. Str. G. B. fr. sprach, weil er vor Beginn des Zweikampfs dem Geforderten mitgetheilt hatte, daß er ihn unter den inzwischen veränderten Umständen in ihr satisfactionsunfähig und für Canaille halte und ihm die Ehre nicht mehr einräumen könne, sich mit ihm auf ein Duell einzulassen; er sei also freiwillig zurückgetreten. Wegen dieses Erkenntnißs appellirte die Königl. Staatsanwaltschaft, und das Königl. Preussische Tribunal beschloß auf die Vertheidigungsrede des Rechtsanwalt's Mischer in der Sitzung am 27. Februar c., vor Fällung des Richterspruchs noch den Geforderten darüber vernehmen zu lassen, ob er die Forderung abgelehnt habe. In diesem Falle wäre das Zurücktreten des Fordernden kein freiwilliges mehr gewesen, was der § 204 fordert. Lieutenant H. erklärte darauf eidlich: „Ich habe die Forderung nicht angenommen, sondern sie vielmehr dem Ehrenrathe zur Entscheidung unterbreitet.“ Am 28. dieses Monats stand nun abermals vor dem Preuss. Tribunal Termin an, in welchem H. Mischer hauptsächlich darauf Gewicht legte, daß der Geforderte nicht stricte erklärt habe, daß er die Forderung wirklich abgelehnt habe; es müsse darüber zu Gunsten seines Klienten angenommen werden, daß er freiwillig vom Zweikampfe zurückgetreten sei; wenn dieses aber der Fall sei, so müsse er freigesprochen werden. Der Gerichtshof beschloß darauf, 1. den Geforderten nochmals darüber vernehmen zu lassen, ob er die Herausforderung abgelehnt, resp. dem Gegenpart gegenüber diese Erklärung abgegeben habe; 2. die Erklärung des Ehrenraths darüber zu erfordern a) wie die Entscheidung auszufallen, b) wann der Geforderte davon in Kenntniß gesetzt worden sei — Die Staatsanwaltschaft hatte das niedrigste Strafmaß — 2 Monate Festungshaft — beantragt. (R. Allgem. Ztg.)

Anzeigen.

Strickwollen u. Vigogne,

in größter Auswahl und bester Qualität, empfiehlt zu wesentlich ermäßigten Preisen. **Wilhelm Barth.**

Sämmtliche Besätze zur Damen-Garderobe als: **Gallous, Franzen, Knöpfe, Schnüre** etc. sowie **jämmtliche Näh- und Strickmaterialien**, in nur bester Qualität, empfiehlt zu billigsten Preisen. **Wilhelm Barth.**

Die noch im Lager habenden **Anabenz-Neberzieher**, wie ganze Anzüge für Anaben von 5—14 Jahren, wovon der Stoff die Elle 8 Mark kostete, sollen zu spottbilligen Preisen ausverkauft werden. **Albert Fischel, Marktstr. 3—4.**

Bestellungen auf trodene **Achtelschwarten, Dielenenden und Kopsflöze**, mit und ohne Anfuhr, nimmt entgegen. **H. Lundgreen.**

Rauchpfeifen, Cigarrenspitzen, Stöcke, Rämme, Bürsten, Kammerreiniger, Kammtaschen, Kammtasten, Reise-Recessaires etc. empfiehlt **A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.**

Watten, Watten aus bestem Rohmaterial bereitet, empfiehlt **D. Rudnicki, Wattenfabrikant.** Verkaufsort: **Börnenstraße No. 13.**

Achtelschwarten, Kopsflöze billig zu haben auf dem Dampfsmühlens-plate **Contre-Escarpe No. 2.**

habe wieder empfangen und empfehle zur gefälligen Abnahme **Otto Schnackenberg, Brauerstr. 9.**

Strickwolle,

in guter Waare, sehr billig. **J. A. Kerkau.**

Häckselmaschinen

in allen Größen, mit 2, 3 und 4 Messern, empfiehlt billig **Ulrich Biernbrodt.**



Bewährt als vorzügliches Heilmittel bei catarrhalischen Affectionen und chronischen Brustleiden. Schachtel mit Namenszug.

Memel Apoth. **E Berger.**

Pianinos

von **Th. Weidenslauffer, Berlin** 88. Dorotheenstrasse 88. Kostenfreie Probesendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; hoher Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.

Lampen, von den einfachsten bis zu den elegantesten, empfiehlt billigst **Gustav Gerlach.**

Fünfzehn echte gelbe Tauben, auch mit Taubenschlag, veräußert. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Geschälte Victoria-Erbsen,

vorzüglich kochend, empfiehlt **Carl Kerkau.**

500 Mark! zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** a Flasche 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstraße 85. In Memel in der Apotheke von Herrn **E. Berger.**

Petroleum,

besten Qualität, in Faß, Centnern und Litern, sowie zum Abschluß für den **Winterbedarf,** empfiehlt **H. Gutzelt.**

Elegante und gewöhnliche **Herrenpelze** sind zu haben im Pfandleih-Geschäft bei **L. E. Barth.**

Ein alter, gut erhaltener **Flügel** ist sehr billig zu verk. oder zu verm. Holzstr. 28.

Ein junger **Commis, Materialist,** noch in Condition, wünscht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einen **Kutscher** sucht **C. Bränning, Friedrichsmarkt.**

Ein mittelgroßes Grundstück wird zum Kauf gesucht. Meldungen unter **Z.** bis zum 4. d. M. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein treues, fleißiges Dienstmädchen kann sich melden bei **Weiss, Libauerthor No. 2.**

2 H. Zimmer, 1 Kammer, mit oder Möbel zu verm. Marktstr. 46. Näheres **Alexanderstr. Nr. 8.**

Eine Oberwohnung v. 3 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller, Holzstall und Bleiche ist zu verm. **Baakenstr. 9.**

Eine obere Wohnung von Stube, Kammer und Holzstall sofort zu vermieten. **C. Augustat, Contre-Escarpe 13.**

Ein **Ladenlokal** ist Marktstraße Nr. 14 zu vermieten.

Unser **Lodenlokal** ist vom 1. April miethesfrei. **Repositorien und Utensilien** zu verkaufen. **Schüler & Löwenstein.**

Im Hause **Holzstraße 22** sind Umstände halber mehrere Wohnungen von sogleich „sehr billig“ zu vermieten. Näheres bei **R. Abel, Ballast.**

Bekanntmachung.

Memel, den 12. October 1878. Der Kaufmann **Martin Matutt** aus Memel und **Emilie Susat**, letztere im Beistande ihres Vaters, des Grundbesizers **Christoph Susat** aus Norutschatschen, haben durch den Vertrag vom 7. October 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des vertragsmäßig Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 31. October 1878.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 und 115 Gesetz vom 26. Juli 1876 wird die Ablagerung von Straßen- und Speicherkehricht auf dem fiskalischen Winterhafenplatz, sowie jede andere Verunreinigung dieses Platzes, hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 9 Mk. Geldbuße event. verhältnismäßiger Haft bestraft. **Königl. Hafen-Polizei-Commission.**

Memel, den 31. October 1878.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 und 115 Gesetz vom 26. Juli 1876 wird die Ablagerung von Straßen- und Speicherkehricht auf dem fiskalischen Süder-Ballastplatz, sowie jede andere Verunreinigung dieses Platzes, hiermit verboten. Zuwiderhandlungen werden mit 9 Mk. Geldbuße event. verhältnismäßiger Haft bestraft. **Königl. Hafen-Polizei-Commission.**